

Impulse zum EG

584 Meine engen Grenzen

Text: Eugen Eckert 1981

Musik: Winfried Heurich 1981

Liedeinführung

von Eugen Eckert (1997)

Am Anfang des Liedes „Meine engen Grenzen“ stand der Text und hinter dem Text eine Vielzahl von äußerst ernüchternden biografischen Erfahrungen.

Ich habe, während ich diesen Gebets-Text schrieb, als Sozialarbeiter in einem Wohnheim für vierzehn- bis achtzehnjährige Mädchen aus schwierigen oder gar zerstörten familiären Verhältnissen gearbeitet. Grenzerfahrungen, die mir in zehn Jahren Arbeit im Heim niemand ersparen konnte, verdichten sich in meinem Text. Nicht selten in dieser Zeit war ich „mit meinem Latein am Ende“. Die Geduld in Konfliktsituationen ging mir immer wieder aus und ich verstand so manche An-sicht nicht: „Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht...“ Hatte ich einmal geglaubt, dass mit dem berühmten „Bisschen“ an gutem Willen Verletzungen zu verbinden und zu heilen seien, so wurde ich im Mädchenheim damit konfrontiert, dass der Schaden, den ein Mensch einem anderen zugefügt hat, von verheerender Dauer bis hin zur Selbstzerstörung sein kann. Den Suizid eines der mir als Bezugsperson anvertrauten Mädchens konnte ich nicht verhindern: „Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt...“. Ich wurde im Heim bestohlen, belogen und mit Waffen bedroht: „Mein verlorne Zutraun, meine Ängstlichkeit...“ - und habe trotzdem zehn Jahre lang dort weitergearbeitet, weil ich ein Stück Zu-Hause-sein-Können und Nestwärme-Haben auch im Heim vermitteln wollte: „Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit...“. Meine eigenen Grenzerfahrungen trage ich in diesem Gebets-Text vor Gott, das ist die theologische Mitte von „Meine engen Grenzen“. Ich tue dies, weil ich der Macht Gottes zutraue, mit meiner Ohnmacht fertigzuwerden, sie zu wandeln, mir neue Dimensionen für mein Leben, für meine Hoffnung und für meinen Glauben zu eröffnen.

Der Frankfurter Kirchenmusikdirektor Winfried Heurich hat diesen Text, der menschliche Grunderfahrungen (Grenzen, Ohnmacht, Sehnsucht) so offen formuliert, dass sie vom Leser oder von einer Leserin mit der jeweils eigenen Lebenssituation gefüllt werden können, schön und einfach vertont. Die Melodie nimmt den Sprachgestus nicht nur optimal auf, sondern führt ihn auch mit theologischer Relevanz fort, indem den Grenzerfahrungen auf der einen Seite die jeweils doppelte Bitte um Wandlung gegenübersteht. Weder Melodie noch Harmonik von „Meine engen Grenzen“ sind kompliziert. Ich halte das Lied für ein gelungenes Beispiel, wie mit einfachem Handwerkszeug inhaltliche Tiefe und ausdrucksstarke Schönheit erzielt werden können.

Im Gottesdienst lässt sich das Lied sowohl als Kyrie als auch in den Fürbitten einsetzen. Nicht wenig reizvoll ist eine Predigt an den vier Strophen entlang.

(Quelle: Dietrich Meyer (Hg), Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten. Arbeitshilfen des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland Nr. 3, Düsseldorf 1997, S. 83)

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.